



Militär- und Tagblatt
Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Großdruck Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Remsbürg Zweigstelle Wildbad. - Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Vorarbeiten: Gerschwandl & Co., Wildbad. - Postfach 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigerblatt die vierstellige 16 mm breite Zeile 12 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Restteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. - Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. - Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. - In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachlassforderung weg. Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24. Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus

Spiel um China

Auffällige Ministerreise in Nanking - Pan-Asiatische Konferenz in Dairen - Anglo-japanische Kompagniegesellschaft in China?

Während die Welt mit gespannter Aufmerksamkeit nach Afrika schaut und ihr toben noch durch die alarmierende Warnung des stellvertretenden Ministerpräsidenten der Südafrikanischen Union, General Smuts, die ungeheure Gefahr der Bildung einer schwarzen Kassenfront gegen die weißen Kolonisatoren des dunklen Erdteils als unausbleibliche Folge eines italienischen Angriffs auf Abessinien vor die Augen gestellt wurde, bereiten sich in Ostasien Dinge vor, die nicht minder verhängnisvoll für den europäisch-nordamerikanischen Kultur- und Wirtschaftskreis der Menschheit werden können.

Die Meldungen, die vorliegen, klingen unscheinbar und sind, oberflächlich gesehen, mehr politisch-technischer als grundsätzlicher Natur. Da ist zunächst die Ministerreise in der chinesischen Provinz Kiangsu. Das der Ministerpräsident und Außenminister Wangtschingwei vor ein paar Tagen zurücktrat, mag vielleicht in der Tat mit seinem Gesundheitszustand zusammenhängen und keine unmittelbaren politischen Ursachen haben. Aber jetzt sind ihm drei weitere Minister gefolgt, der Kriegsminister, der Industrie- und Eisenbahnminister. Das läßt darauf schließen, daß grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten im Nanking-Kabinett bestehen und daß das Ausscheiden des Regierungschefs das Signal zu ihrem offenen Ausbruch wurde. Sie können sich nur um den Angelpunkt der chinesischen Politik bewegen, das Verhältnis zu Japan, das in der Tat ja die Schicksalsfrage für das Reich der Mitte geworden ist.

Man erinnert sich der Vorgänge in den nordchinesischen Provinzen und in der inneren Mongolei. Nanking riefte sich nicht einmal mehr zu energischen Protesten auf, die seinerzeit bei der Besetzung der Mandschurei erhoben wurden. Man hörte wohl bittere Worte aus der Stadt des chinesischen Regierungssitzes, aber offenbar war die Mehrheit des Kabinetts sich über die Vergeblichkeit irgendwelcher ernsthaften Widerstandes gegen das japanische Vorgehen von vornherein so klar, daß nichts derartiges versucht wurde. Im chinesischen Volk lebt zweifellos eine starke nationalistische, jeherrschende Bewegung, die möglicherweise eines Tages Ueberrundungen herbeiführen kann. Die tonangebenden Männer des Kabinetts aber sind, wenn auch vielleicht nicht mit dem Herzen, so doch mit den Ueberlieferungen ihrer politischen Klugheit, für den Augenblick pro-japanisch eingestellt. Der Rücktritt der drei Minister, der jetzt erfolgt ist, wird als Protest gegen die den japanischen Forderungen allzu nachgiebige Haltung der Kabinettsmehrheit gedeutet.

Er fällt zeitlich zusammen mit der Eröffnung der 3. Pan-Asiatischen Konferenz in Dairen. Die erste fand 1933 statt und ist damals eigentlich nur beiläufig registriert, nicht aber sonderlich beachtet worden. Die zweite tagte im Februar 1934. Zehn asiatische Länder hatten sie beiseite und das Ergebnis war damals die Einsetzung eines Pan-Asiatischen Ausschusses unter Führung Japans. Als Ziel der Bewegung wurde die Bildung einer Wirtschaftsunion bezeichnet mit der Maßgabe, daß die Mächte sich unter den Schutz der stärksten Macht des Ostens, Japans, stellen müßten, um sich so von der Zwangsherrschaft des Westens freizumachen. In dieser Programmformulierung kommt der eigentliche Sinn der Pan-Asiatischen Konferenz, deren Anreger Japan war, vortrefflich zum Ausdruck. Man hat von einer „japanischen Monroe-Doktrin“ gesprochen und damit die Parallelen zu dem Anspruch der Vereinigten Staaten von Amerika auf das Wächteramt gegen ein Eindringen Europas in den amerikanischen Kontinent gezogen. Bemerkenswert bei dem Programm von Dairen ist, daß irgendeine „demokratische“ Bemäntelung des Zusammenschlusses der asiatischen Staaten gar nicht versucht wird, sondern daß Japan sich von vornherein zur Schutzmacht des Erdteils aufwirft. Man braucht im Augenblick nicht danach zu fragen, wie weit in dieser Hinsicht seine letzten Absichten zielen. In Tokio wird man sich bewußt sein, daß die restlose Erfüllung der Forderung „Asien den Asiaten“ angeht der bestehenden historischen Vorbelastungen eine Angelegenheit auf sehr weite Sicht ist. Aber unter diesem schön klingenden Schlagwort läßt sich vortrefflich die chinesische Politik Japans betreiben, die in der Sprache der Diplomaten von Tokio die ultimative, durch Maschinengewehre und Kanonen unterstrichenen Forderungen der Generale nicht kennt, sondern immer nur von der Hilfsbereitschaft Japans zum Wiederaufbau des Reiches der Mitte spricht. Es ist ein Spiel mit veräufelten Rollen, was da vor sich geht. Daß Japan die Absicht verfolgt, sich ganz fest in den Riefenleib Chinas hineinzufressen, daran kann gar kein Zweifel sein. Wiederaufbau? Gewiß. Aber nach japanischem Entwurf und unter japanischer Führung.

Dieses nicht wegzuleugnende Ziel der japanischen China-Politik macht sie zu einem Problem auch anderer Mächte. Ramentlich Englands und der Vereinigten Staaten. Beide haben außerordentlich große wirtschaftliche Interessen in China, und England besitzt zu ihrer Sicherung im Fernen

Osten sogar einige politische und militärische Stützpunkte. Daß eine Japanisierung Chinas letzten Endes auf eine Verdrängung der Europäer und Amerikaner aus der chinesischen Wirtschaft hinauslaufen würde, ist nach den gelieferten Kostproben außer Frage. Das Delhandelsmonopol in Mandschulien zeigte zum ersten Male die Kräfte des Löwen und hat in Amerika wie in England alarmierend gewirkt. London, das einst mit Tokio eng verbündet war, wurde merklich abgekühlt, und als gar die Nachricht von japanischen Machenschaften auf der malaiischen Halbinsel im Hinterland von Singapur kam, wurde man stutzig und beschloß, den beschleunigten Ausbau dieses hervorragenden maritimen Stützpunktes im Fernen Osten. Man konnte nicht wissen, welche Möglichkeiten das künftige Verhältnis zu Japan noch barg. Den Einfluß in China suchte man sich dadurch zu retten, daß London eine finanzielle Hilfeleistung anbot, die die Ranking-Regierung gegen allzu weitgehende japanische Forderungen stark machen sollte. Am Einspruch Tokios sind diese Anleihepläne gescheitert. Diese Erfahrungen scheinen jetzt zu einer Schwelung in der englischen Fernost-Politik geführt zu haben. Die britische Regierung hat den hervorragenden Finanzfachverständigen, Finanzminister Veith Koh, nach Nanking abgeordnet, wo er Wirtschaftsverhandlungen führen soll. Er reist aber nicht direkt dahin, sondern nimmt seinen Weg über Tokio. Ehe er die Ranking-Regierung spricht, wird er mit dem japanischen Kabinett verhandeln, und das läßt nur die eine Deutung zu, daß England sich mit Japan über seine wirtschaftliche Interessen in China zu verständigen bereit ist. Da die aus Tokio vorliegenden Äußerungen der Reise von Veith Koh sympatisch begrüßen, muß man sogar annehmen, daß eine gemeinsame Aktion der beiden Länder in China das letzte Ziel der von dem britischen Abgeordneten zu führenden Verhandlungen ist. England war immer klug und hat es verstanden, Gegenläufe auf das Grundfähliche hinauszuspüren. Es ignoriert die pan-asiatische Front unter der Führung Japans und zieht es vor, sich mit der Macht, deren Vorherrschaft in Ostasien es wohl oder übel anerkennen muß, zu verständigen, um seine eigenen wirtschaftlichen Belange zu retten.

Die Waffe Roms in der Dreierkonferenz

Was steht in dem anglo-italienischen Geheimabkommen von 1925?

Auch in der Politik erwachen die Toten gelegentlich und greifen dem Rad des Tagesgeschehens in die Speichen. Wenn der italienische Delegierte, Baron Aloisi, am kommenden Donnerstag neben den Vertretern Großbritanniens und Frankreichs seinen Platz am Tisch der Pariser Dreierkonferenz einnehmen wird, dann wird an seiner Seite ein unsichtbarer, aber recht gewichtiger Bundesgenosse sitzen: das Geheime des geheimen anglo-italienischen Abkommens vom Dezember 1925, durch das die beiden Mächte Abessinien unter sich aufzuteilen beabsichtigten. Auf dieses Abkommen vor allem wird Italien sich stützen, wenn es in Paris die britischen Einwendungen gegen seine Abessinienpolitik zu widerlegen vermag.

Man muß zugeben, daß die Situation für den britischen Delegierten nicht gerade angenehm sein wird. Die Haltung Englands im gegenwärtigen Konflikt wird bekanntlich vor allem mit den Reklamationen des enalisch-französisch-italienischen

Abkommens vom Jahre 1908 begründet, durch den die drei Mächte die Unabhängigkeit Abessiniens garantierten. Es ist in ihm außerdem vorgesehen, daß die drei Mächte gemeinsam vorgehen wollen, wenn ja einmal irgend eine Aenderung des status quo in Abessinien in Frage kommen sollte. Das vor allem hat der britischen Regierung bisher die Handhabe gegeben, um gegen eine einseitige Aktion Italiens im Lande des Negus Einwendungen zu erheben.

Wird es diese Einwendungen aufrecht erhalten können, wenn Baron Aloisi ihm in Paris den Text des seinerzeit von ihm paraphierten Abkommens vom Dezember 1925 entgegenhalten wird? Es wird der kritische Augenblick der Konferenz sein, wenn er das Dokument auf den Tisch legt. Möglich, daß der Gegenjah zwischen Großbritannien und Italien dann unüberbrückbar wird, daß in der weiteren Folge der Völkerverhandlungen über sich hinausgeht, von der „Sireja-Front“ ungeligen Angedenkens gar nicht zu reden.

Dieses Abkommen von 1925, das übrigens von einer britischen konservativen Regierung gezeichnet wurde, die fast genau so konservativ war wie die gegenwärtige, legte folgendes fest: Italien wird Großbritannien bei seinem Anspruch auf die Erlangung der Konzession für die Errichtung einer Sperrmauer am Tanasee und einer Automobilstraße vom Sudan nach dem See unterstützen. Als Gegenleistung sichert Großbritannien jede diplomatische Hilfe für die Durchsetzung seines Plans, eine Eisenbahn quer durch ganz Abessinien zur Verbindung Ertrhräas mit Italienisch-Somaliland zu bauen, zu. Diese Eisenbahn sollte westlich von Addis Abeba geführt werden. Italien versprach, keinerlei Anlagen zu schaffen, durch die die Wasser des Tanasees vom Blauen Nil abgeleitet werden würden. Die britische Regierung wiederum verpflichtete sich, „ausschließlich den italienischen wirtschaftlichen Einfluß in West-Abessinien und in dem Gebiet, durch das die Eisenbahn führen würde, anzuerkennen“. Sie versprach ferner, bei der abessinischen Regierung alle italienischen Forderungen nach wirtschaftlichen Konzessionen in der genannten Zone zu unterstützen.

Dieses Abkommen stellt zweifellos eine Verletzung des Dreierpaktens vom Jahre 1908 dar. Es ist seinerzeit von England und Italien zwar unterzeichnet, nachher aber nicht in Kraft gesetzt worden, weil Frankreich, das sich übergangen fühlte, dagegen protestierte, weil Abessinien in London und Rom und schließlich auch in Genf beim Völkerverbande dagegen Einspruch erhob und weil damals bereits die Gefahr einer Völkerverbandsintervention drohte. Die Tatsache, daß das Abkommen infolgedessen nicht wirksam wurde, wird der britische Vertreter in Paris allerdings kaum zur Widerlegung der italienischen Argumente vorbringen können, denn schließlich steht die Unterzeichnung eines englischen Bevollmächtigten unter dem Dokument, das nach der Absicht Londons doch einmal politische Wirklichkeit werden sollte. Wenn man damals - so sagt Rom - bedenkenlos und zynisch über die Rechte und die Unabhängigkeit Abessiniens und über den Völkerverband in kolonialen Fragen hinweggehen gedachte, warum soll die Haltung Italiens, das heute nichts anderes als das damals von England Gebilligte will, jetzt so verwerflich sein.

Herr Laval wird die undankbare Aufgabe haben, am Konferenztisch in Paris zu vermitteln. Ob ihm das angesichts der italienischen Entschlossenheit in der abessinischen Frage gelingen wird, ist vorläufig noch mehr als fraglich.

Eben bei Laval

Paris, 14. Aug. Staatsminister Eden, begleitet von dem britischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk, und dem englischen Unterstaatssekretär Vanjittard, begaben sich um 11 Uhr zum Quai d'Orsay. Minister Eden und seine Mitarbeiter wurden sogleich von dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval empfangen.

Die Besprechungen dauerten etwa eine Stunde. Nach Abschluß der Unterhaltung gab Laval folgende mündliche Erklärung ab: Wir haben gemeinsam eine Vorbesprechung über den abessinisch-italienischen Streitfall gehabt. Am Freitag werde ich eine gemeinsame Besprechung mit Eden und Aloisi haben; am Donnerstag werde ich mit den italienischen Delegierten zusammentreten.

Es steht fest, daß keine weitere englisch-französische Fühlungnahme stattfinden wird, bevor die italienischen Vertreter in Paris eingetroffen sind. Sowohl englischerseits wie französischerseits scheint man der Ansicht zu sein, daß ein Gedankenaustrausch erst nach Bekanntwerden der italienischen Ausdehnungswünsche in Abessinien zu greifbaren Ergebnissen führen könne. Zu diesem Zweck will man die Unterbrechung des französischen Außenministers mit Baron Aloisi am Donnerstag abwarten.

In gut unterrichteten Kreisen erfährt man, daß die Fühlungnahme zwischen Eden und Laval einen allgemeinen Charakter getragen habe; immerhin scheint Eden bereits darauf hingewiesen zu haben, daß als Grundlage der Verhandlungen nicht nur der Vertrag von 1908 zu dienen habe, sondern auch die im September 1920 zwischen Italien und England ausgetauschten Schreiben. In diesen Schreiben hat Italien sich eine Bergstrecke seiner wirtschaftlichen Einfluß-Zone in Abessinien anerkennen lassen, während England Zusicherungen für seine Interessen am Tanasee und am Blauen Nil erhielt.

Kurze Tagesübersicht

Um ungerechtfertigten Preissteigerungen vorzubeugen, hat der Reichswirtschaftsminister die Preisüberwachungsstellen erneut auf die Notwendigkeit einer strengen Handhabung der Preisüberwachung hingewiesen.

In Paris haben die Vorberatungen zur Dreimächte-Konferenz begonnen. Ministerpräsident Laval hat über die Besprechung mit Eden nur eine mündliche Erklärung abgegeben.

Abessinien hat beim Völkerverband neuen Protest erhoben, in dem hauptsächlich auf die erneuten Truppenbewegungen Italiens nach Nordafrika hingewiesen wird.

Dimitroff, der „Steuermann der Komintern“, erklärte in seinem Schlusswort, daß bisher noch kein Komintern-Kongreß eine so idealisch geschlossene Einmütigkeit aufzuweisen gehabt habe.

Durch ungeheure Wolkensbrüche brach in Italien der Damm eines Sees und überschwemmte große Gebiete. Ueber 100 Häuser in zwei Orten wurden mitgerissen und nach unbefestigter Meldung sollen 500 Menschen ertrunken sein.

Neuer Protest Abessinians

Paris, 14. Aug. Der abessinische Gesandte in Paris hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Schreiben überreicht:

„Auf Anordnung meiner Regierung bitte ich Sie, folgenden Appell zur Kenntnis der Mitglieder des Völkerbundes zu bringen. Trotz der Wiederaufnahme des Schiedsgerichtsverfahrens entsprechend dem Beschluß des Völkerbundes vom 3. August führt die königliche italienische Regierung fort, Truppen und Munition nach Ostafrika zu entsenden. Es stellt ohne Pause Waffen und Kriegsinstrumente her mit der feierlich erklärten Absicht, sie gegen das Abessinische Reich zu richten.

In Abessinien gibt es keine öffentliche oder private Waffen- oder Kriegsmunitionswerkstatt. Die kaiserlich abessinische Regierung ist heute nicht in der Lage, sich außerhalb ihrer Grenzen Verteidigungsmittel zu beschaffen. Überall, wo sie solche Verteidigungsmittel zu kaufen sucht, stößt sie auf Ausfuhrverbote.

Siegt darin wirkliche Neutralität, die der Gerechtigkeit entspricht?

Wird der Völkerbund untätig bleiben im Hinblick auf diese Lage, die ständig ernster wird? Wird er zulassen, daß dieser ungleiche Kampf zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes fortdauert, von denen das eine Mitglied, das sehr mächtig ist die Möglichkeit hat, alle Hilfsmittel zur Vorbereitung eines Angriffes auszunutzen, während das andere, das schwach und friedfertig ist und die internationalen Verpflichtungen achtet, keine Möglichkeit hat, die Verteidigung seines Gebietes und seines bedrohten Bestandes zu organisieren? Wird der Völkerbundrat die Verantwortung vor der Welt übernehmen, die Vorbereitungen zur Niedermehelung eines Volkes, das niemand bedroht, ohne einzuschreiten, zuzulassen?“

Scharfe italienische Attacke gegen England

Rom, 14. Aug. Einen „sehr schlechten Beginn“ der Pariser Besprechungen nennt Garbo im „Giornale d'Italia“ das, was über die heutige Pariser Fühlungsnahme verlautet. Es rechnet dazu auch den Leitartikel der „Times“. Die dunklen Drohungen und der einschüchternde Ton könnten auf das falschistische Italien keinen Eindruck machen. Es handle sich um einen Erpressungsversuch. Italien lasse sich nicht das Messer an die Kehle legen. Es werde fest auf seinem Standpunkt bestehen. Ein solches Verfahren sei nicht gentlemanlike, und deshalb werde Italien mit berechtigtem und deutlichem Mißtrauen der Pariser Versammlung gegenüberstehen, der man von englischer Seite einen so unerträglichen Anstoß gegeben habe. Die „Times“ solle nur nicht glauben, England die Rolle eines Beherrschers und Schiedsrichters der Welt und des Völkerbundes zusprechen zu können. Es gebe Nationen, die mit allen Mitteln Widerstand leisten würden, bevor sie den Nacken unter dieser angemaßten Weltmacht beugen würden.

Diese englischen Drohungen und Kundgebungen würden in der Geschichte als veranwortlich dastehen für alles, was noch kommen könne. Andererseits bedeuteten sie für Italien die höchste Pflicht, nur um so fester auf seinem Standpunkt zu beharren. Das sei vor allem eine Pflicht nationaler Würde.

Starres Aussehen hat in Italien auch die Entschliebung der englischen Union für den Völkerbund unter dem Vorhug Lord Cecils herbeizurufen. Diese Pazifisten und die Führer der englischen Arbeiterpartei nennt Interlandi im „Tevere“ kriegerische Friedensstifter, die unter der Hand die Kanonenfabrikanten unterstützen, die sich vor dem Feind des ewigen Friedens beugen und dabei die Stunde gar nicht erwarten könnten, in der Europa in ein Meer von Blut getaucht würde. Sie treiben Humanitätsduselei aus Verus, scheinheilige Apokalypse der Aufsehung gegen die Macht des bürgerlichen Kapitalismus, aberne Hanswurste, die mit Worten die bestehenden Regierungen bekämpfen, während sie sie gleichzeitig zu Handlungen aufreizen, die die Welt in blutigen Krieg zu stürzen geeignet seien.

Unterredung Eden-Pollitts

Paris, 14. Aug. Staatsminister Eden hatte am Mittwoch in der englischen Botschaft eine Unterredung mit dem griechischen Gesandten Pollitts, der voraussichtlich zum fünften Schiedsrichter des italienisch-abessinischen Schiedsaussschusses ernannt werden wird. Pollitts hatte am Mittwoch nachmittag ebenfalls eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

15

Nachdruck verboten

„Nun würde er kommen und sie in seine Arme schließen, nun würde sein Mund den ihren suchen — wie damals — in jener seltsamen Nacht, da ihre Herzen sich in Liebe fanden. Aber was bedeutete das nur?“

Die Schritte waren plötzlich verstummt. Kein Laut zu vernehmen.

Unwillkürlich fühlte Regina, wie die febrile Erwartung einer bangen Furcht wich.

Sie erhob sich aus der Bank und wandte sich dem Eingang zu.

Alles Blut wich aus ihrem Gesicht und ihre Augen hingewie gebannt an der schlanken Frauengestalt, die in der Kapellentür stand.

Und eine harte Stimme klang an ihr Ohr:

„Fräulein Overhof — ich komme im Auftrag meines Bruders —, um Ihnen zu sagen, daß es zwischen den Falkenbergs und den Overhofs nur Feindschaft geben kann!“

Entsetzt starrte Regina zu Jutta von Falkenberg hin und stammelte:

„Nein, nein! Das kann nicht wahr sein. Ihr Bruder hat vor wenigen Tagen ganz anders zu mir gesprochen. Er beschwor mich, ihm dieses Wiedersehen zu ermöglichen. Er versicherte mir seine Liebe und ich kann nicht glauben, daß er mit einemmal vergessen haben sollte, was zwischen uns gewesen ist.“

Jutta zog langsam, mit einem spöttischen Lachen, ihre Schultern empor.

Es ist ihre Schuld, Fräulein Overhof, wenn Sie die Worte meines Bruders ernst genommen haben. Es war doch Karneval — und da nimmt es keiner mit der Wahrheit genau und alle Liebesbeteuerungen waren selbstverständlich nur ein Scherz.“

Die Aufgaben der Wehrmacht

Ein Artikel von Generalmajor von Reichenau

Berlin, 14. Aug. Der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichswehrministerium, Generalmajor von Reichenau, äußert sich im „Arbeiterturn“, der amtlichen Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront, über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich. Generalmajor von Reichenau führt u. a. aus:

„Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart, sie ist ein Werk Adolf Hitlers und des aus seinem Geist geborenen Dritten Reiches.

Wohl stammt die militärische Grundlage, der personelle und materielle Rahmen, von der Wehrmacht der Webergangszeit, die das praktische soldatische Können und das Führererbe der Weltkriegsarmee in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat ist die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Er stellte im Innern die geschlossene Einheit des Volkes auf allen Gebieten nationalen Willens wieder her. Sie war die Vorbedingung einer zielbewußten, klaren Außenpolitik, die den historischen Schritt vom 16. März 1935, die Wiederherstellung der Wehrreife ermöglichte.

Die Wehrmacht wurzelt also im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewußter Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, dem sie ihre Größe und innere Kraft verdankt. Sie trägt damit als die andere Säule neben der Partei den Staat, dessen Waffe ihr anvertraut ist.

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer wehrmäßigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird. Diese Rückkehr zu einer früher bewährten, dem Deutschen artgemäßen Methode der Ergänzung, bedeutet aber nicht ein Rückwärtsdrehen der Entwicklung, nicht die Rückkehr zu einer vergangenen Epoche, deren innere Voraussetzungen heute zum großen Teil gegenstandslos geworden sind. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in der Hitlerjugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel eingestellt sein. Sie werden dem veränderten Charakter der ihr zuströmenden Jugend Rechnung zu tragen haben.

Das Verbot der politischen Betätigung für den im aktiven Dienst stehenden Soldaten bedeutet keineswegs ein Abschließen von dem Geschehen, das rings im Volk um seine Gestaltung ringt. Nur die Ausdrucksform der Betätigung ist eine andere. Der Soldat bejaht den Staat durch die Erfüllung seiner militärischen Pflicht, ein politisches Bekenntnis legt er ab durch seinen Eid und seine Leistung in der Truppe. Kampferische Einstellung, sowie das Leistungs- und Führerprinzip sind auch zu anderen Zeiten Wesensmerkmale soldatischer Geistes gewesen. Sie müssen heute ergänzt werden durch die klare Einstellung auf das Bekenntnis zu den ewigen Werten unseres Volkstums von Mut und Rasse und durch den wahren Sozialismus der Tat, der die Grundlage einer alle umfassenden Volksgemeinschaft geworden ist.

Für den Soldaten des Dritten Reiches wird die Ehre, die der Staat ihm und seiner Stellung gegeben hat, der verpflichtende Ansporn sein, bei der Erfüllung seiner Arbeit im Staate stets in vorderster Linie zu stehen.

Feierschichtenausgleich im Ruhrbergbau

NSW-Hilfsaktion für den deutschen Bergbau

Berlin, 14. Aug. Die NSW meldet: Die Belegschaft des Ruhrbergbaues leidet in erheblichem Umfang unter ungleichmäßiger Beschäftigung. Während infolge der allgemeinen Wirtschaftsbekämpfung, von der Eisenindustrie ausgehend, sich allgemein die Beschäftigung im Ruhrbergbau in den letzten zwei Jahren wesentlich hob, mußte auf einer Reihe von Zechen immer noch monatlich bis zu acht Feierschichten eingelegt werden.

Auf Veranlassung des Führers und Reichslanzlers wurde vor kurzem das Ruhrmineralienverwaltungsverfahren, um die Belegschaften sämtlicher Zechenanlagen des Ruhrreviers bis Ausgang des Winters nicht unter 21 bis 22 Schichten monatlich zu beschäftigen.

Dadurch wird vermieden, daß auf einer Schichtanlage volle Schichten verfahren werden, während eine Nachbaranlage zur

Einlage von Feierschichten in größerer Zahl gezwungen ist. Um nun den am meisten Betroffenen eine augenblickliche und fühlbare Hilfeleistung zu geben, führt die NSW eine tiefgreifende Hilfsaktion durch, die neben der Ruhraktion dem gesamten deutschen Bergbau zugute kommt.

Art und Umfang sind aus den nachstehenden Ausführungsbestimmungen zu ersehen:

1. Der Kreis der Empfänger erstreckt sich nur auf solche Bergarbeiter, welche durch Feierschichten erheblichen Lohnausfall erlitten. Zur Ausgabe gelangen NSW-Gutscheine in Verbindung mit einer Stammtarte, die auf den Namen des Empfängers ausgestellt wird.

2. Der Empfänger der NSW-Gutscheine erhält eine Stammtarte. Diese ist von der zuständigen Ausgabestelle vorchriftsmäßig auszufüllen.

3. Die NSW-Gutscheine werden in Höhe von Reichsmark 10 und Reichsmark 50 ausgeben. Die Gutscheine haben nur Gültigkeit in Verbindung mit der Stammtarte. Andere Waren als Bekleidung, Wäsche und Haushaltsgegenstände dürfen gegen Zahlung mit NSW-Gutscheinen nicht verabreicht werden. Die NSW-Gutscheine sind gültig in der Zeit vom 15. August bis 30. September 1935. Den Empfängern werden Waren im vollen Wert des Gutscheines verabreicht.

4. Einlösung der NSW-Gutscheine bei den Geschäften. Die Gutscheine können nur in Geschäften in Zahlung gegeben werden, welche von der zuständigen Gemeindebehörde für die Einlösung der Bedarfsbedeckungsscheine zugelassen sind. Diese Geschäfte sind kenntlich gemacht durch einen Aushang, den sie von ihrer Fachgruppe erhalten.

Diese durchgreifende Soforthilfe war nur möglich, weil der Führer das ganze deutsche Volk zu einer fest geschlossenen Opfer- und Notgemeinschaft zusammengeschweißt hat. Der deutsche Bergarbeiter braucht diese Hilfe deshalb durchaus nicht als etwa ein Almosen oder eine Subvention — wie sie die Vergangenheit ab und zu einmal beliebte — anzusehen.

Das Hilfsvermögen entspringt unserem rassistisch gebundenen Denken, das uns unabhängig die Pflicht auferlegt, überall dort nach Kräften einzugreifen, wo deutsche Volksgenossen sich in augenblicklicher Notlage befinden. Der deutsche Bergarbeiter weiß das zu würdigen und wird dieses Tatbekenntnis der Opfergemeinschaft dem Führer durch treue Hingabe an sein Werk danken.

Großer Dambruch in Oberitalien

Fast sämtliche Häuser eines Dorfes eingerissen
500 Todesopfer?

Rom, 14. Aug. In der in Oberitalien in der Provinz Alessandria gelegenen Stadt Ovada, die 10 000 Einwohner hat, hat sich im Laufe des Dienstag nachmittags ein schwerer Dambruch ereignet. Der Fluß Orba trat über die Ufer und riß einen Damm ein. Die Wassermassen drangen mit unheimlicher Schnelligkeit in die Stadt ein und zerstörten mehrere Häuser. Wie man hört, hat am Dienstag in der Gegend dieser Stadt ein starkes Gewitter, verbunden mit Voltstbrüchen und Sturm, gewütet, das die Flüsse Orba und Stura und den unweit von Ovada gelegenen See Orbicella ungewöhnlich anschwellen ließ. Dieses Unwetter hatte den Dambruch zur Folge. Die Fluten überfluteten die ganze Landschaft und zerstörten eine große Uferstraße auf einer Länge von über 20 Meter vollständig.

Bei dem Dambruch handelt es sich um den Staudamm bei Molare. Die Wassermassen haben große Verheerungen angerichtet. Bis nach Ovada wurden zahlreiche Häuser fortgerissen. Viele Bewohner wurden von den Trümmern begraben. In Ovada selbst stürzten gegen 20 Häuser ein.

Das Dorf Molare ist am schwersten betroffen worden. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Sees Orbicella, der von den beiden Flüssen Orba und Stura gespeist wird. Fast sämtliche Häuser des Dorfes stürzten ein. Man nimmt hier an, daß von den 700 Einwohnern etwa 500 ertrunken sein können. Das Dorf ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Vier Brücken sind durch die Wassermassen fortgerissen worden.

Die Gegend um Ovada bietet einen trostlosen Anblick. Durch den Dambruch ist ein Viertel der 10 000 Einwohner zählenden Stadt Ovada zerstört worden, ebenso die Ortschaften Caprietta und Molare. Wo sich getrennt die Wassermassen Bahn schafften und alles mitrissen, sieht heute tiefer Schlamm. Überall sieht man eingestürzte Häuser. Die Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände liegen umher. Dazwischen Leichen von Menschen

Doch kein Wort — kein Laut kam über ihre Lippen. Jutta aber fuhr mit eisiger Stimme fort:

„Damit dürfte unsere Unterredung wohl beendet sein, Fräulein Overhof, und ich erwart von Ihnen, daß sich unsere Wege — und die Wege meines Bruders nicht mehr kreuzen — es sei denn wie bisher im Kampf. Doch Sie werden immer daran denken, daß Falkenbergs jetzt die Stärkeren sind und den letzten Sieg davon tragen müssen.“

Regina tastete mit der Hand nach ihrem Halse, als fühlte sie dort eine Sälinge, die sich enger und enger zusammenschloß, je weiter Jutta von Falkenberg sprach. Und ihr war es plötzlich, als hörte sie deutlich die Stimme ihres Bewußtseins, die sie daran gemahnte, daß sie diese Demütigung verdient habe, weil sie meinedigeworden wollte und über ihre Liebe und Sehnsucht den Schwur vergessen hatte, den sie ihrem Vater geleistet hatte.

Sie richtete sich auf. Ihre Augen flammten und während sie an Jutta von Falkenberg vorüberging, jagte sie mit harter Stimme:

„Ich werde es nicht vergessen, alle Falkenbergs zu hassen —“

Ohne ein Entgegnung abzuwarten, eilte sie dann mit hastigen Schritten fort. Wie ein geheftetes Wild stieß sie tiefer in den Wald hinein.

Und sie hörte nicht den sehnsüchtigen Ruf, der hinter ihr herjochte:

„Regina — Regina!“

Doch Jutta von Falkenberg hatte die Stimme ihres Bruders vernommen und erschrak so heftig, daß sie sich angstvoll in die schmale Holzbank flüchtete, die für die Andächtigen bereit stand.

Jetzt erst wurde sie sich der Tragweite ihrer Tat bewußt. Sie hatte mit grausamer Hand ein Glück vernichtet, das sich über den Haß der Väter aufbauen und über Jahrhunderte alte Feindschaft triumphieren wollte.

Würde man für diese Tat einmal Rechenschaft von ihr fordern?

(Fortsetzung folgt.)

und Tieren. Als der Dammbauarbeiter das Unglück bemerkte, war es zu spät, der Flut Einhalt zu gebieten. Obwohl verschiedene Schleusen geöffnet wurden, brach der Damm in etwa 200 Meter Länge ein. Das Stauwerk hatte an dieser Stelle eine Höhe von etwa 40 Metern.

In Caprietta und Molare blieb kaum ein Stein auf dem anderen. In dem Unglücksgebiet herrschte tiefe Niedergeschlagenheit und unbeschreibliche Verzweiflung. Überall sieht man Menschen, die nach vermischten Angehörigen suchen. Die Bergungs- und Rettungsarbeiten, die die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurden, gestalteten sich äußerst schwierig. Gleich nach dem Unglück war es fast völlig unmöglich, Hilfe zu leisten, da andauernd neue Wellenbrüche niedergingen.

Über den Dammbruch wird nur von der Zeitung „Regime Fascista“ in Bologna ein Bericht veröffentlicht. Danach hat sich der Damm am Dienstag nachmittags um 13.30 Uhr ereignet. Über 100 Häuser im Tale der Orba seien zerstört worden. Vier Brücken seien eingestürzt. Die genaue Zahl der Toten sei immer noch nicht ermittelt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem Unglücksgebiet seien unterbrochen, so daß sich die Tragweite der Katastrophe noch nicht übersehen lasse. Das Rettungswerk setzte sofort ein, besonders von Seiten des Militärs, das in der dortigen Gegend zu Übungszwecken sich aufhielt. Die Katastrophe kam so überraschend, daß die Leute, die sich vor dem Unwetter in ihre Häuser geflüchtet hatten, sich der Gefahr gar nicht bewußt wurden, bis schließlich die Häuser über ihnen zusammenbrachen.

Es ist damit zu rechnen, daß die genauen Ziffern über die Zahl der Toten noch mehrere Tage auf sich warten lassen, da, wie es heißt, eine Volkszählung im betroffenen Gebiet veranstaltet werden soll, um zu wissen, wer noch am Leben geblieben ist.

Verluste von mehreren Millionen

Aus Ovada treffen die ersten Augenzeugenberichte ein. In dem Städtchen sind durch die Dammbruchkatastrophe etwa 100 Häuser des tiefer gelegenen Teiles zerstört worden. Ein junger Mann, der sich im Augenblick des Heranfließens der Wasserfluten gerade auf dem hochgelegenen Platz der Stadt befand, von dem aus ein guter Ueberblick möglich ist, erzählte, daß die Häuser von den Sturmwellen der Fluten wie leichtes Stroh weggetragen wurden.

Gegenwärtig besteht keine Gefahr mehr, da die gestauten Wassermassen abgelassen sind. In der Umgebung von Ovada steht das Wasser nur noch teilweise auf den Feldern, so daß man jetzt einen Ueberblick über die Zerstörungen hat. Wo das Wasser hindrang, ist nichts stehen geblieben. Haustierte, Großvieh, Kraftwagen, Käder, Betten und Möbel liegen weithin zerstreut umher. Die aufgefundenen Leichen sind bereits fortgeschafft. Die Aufräumarbeiten in den Trümmern der Häuser werden aber noch lange dauern. Daß die Schäden viele Millionen betragen werden, steht jetzt schon fest.

Verheerende Unwetter in Oberitalien

Rom, 14. Aug. Die Mittagsblätter berichten am Mittwoch über die schweren Unwetter, die am Dienstag Ligurien heimgesucht haben, ohne jedoch irgendwie die Katastrophe von Ovada zu erwähnen. Aus der Gegend von Genua und Alessandria werden große Gewitter, verbunden mit Wellenbrüchen, gemeldet, durch die zahlreiche Flüsse über die Ufer trat und großer Sachschaden anrichteten. Flüge wurden aufgehalten, der Straßenverkehr an zahlreichen Stellen unterbrochen. Ein Blitzschlag tötete in Genua einen Mann.

Wie sie lügen

Verdrehungskunststück einer spanischen Linkszeitung

Berlin, 14. Aug. Bekanntlich kam es in der vergangenen Woche in Dallas (Texas) zu wüsten Ausschreitungen streikender Schneiderinnen gegen unorganisierte Streikbrecherinnen, denen die Kleider heruntergerissen wurden und die dann nackt durch die Straßen getrieben und von den Streikenden mit den Fingernägeln blutig getraut wurden.

Diese Meldung, die auf die sozialen Zustände in den Vereinigten Staaten und die zunehmende Verrohung als Folge der marxistischen Hege ein bezeichnendes Licht wirft, hat den „Heraldo de Madrid“, einer durch ihre gehässige Deutschfeindschaft hervorsteckenden spanischen Linkszeitung, Anlaß zu einem geradezu unglaublichen Verdrehungskunststück gegeben. Das Blatt, das erst vor kurzem eine von der Badra an die spanische Presse ausgehende DWB-Meldung: „Ein Dementi über eine angebliche Aussage eines antileftistischen Tendenten in Oberamerika“ so gefälscht hatte, daß sie genau das Gegenteil von dem besagte, was sie in ihrer ursprünglichen Form enthält, veröffentlichte am 9. August auf der ersten Seite gesperrt gedruckt eine DWB-Fabra-Meldung über Pressfestimmungen deutscher Zeitungen zu den Vorfällen in Dallas. Die Meldung ist zwar wörtlich wiedergegeben, jedoch mit der irreführenden Ueberschrift versehen: „Die streikenden Schneiderinnen in Berlin mißhandeln und entkleiden ihre Kolleginnen auf der Straße.“ Obwohl geographische Irrtümer in einem Teil der spanischen Presse an der Tagesordnung sind, ist in diesem Falle nicht anzunehmen, daß der „Heraldo de Madrid“ Dallas für einen Vorort von Berlin gehalten hat, zumal Texas in Klammern in der Meldung hinzugefügt war. Es handelt sich vielmehr offensichtlich um eine bewußte Irreführung und Entstellung, die bei den Lesern, die nur die Ueberschriften der Nachrichten zu lesen pflegen, den Eindruck erwecken soll, als ob im neuen Deutschland derartige Ausschreitungen möglich wären.

Was für einen Ruf der „Heraldo de Madrid“ im übrigen bei der anständigen spanischen Presse genießt, geht aus einem kurzen Hinweis in dem rechtsstehenden Blatt „El Debate“ hervor, in dem erklärt wird, daß man jede Diskussion mit dem „Heraldo“ über die neue spanische Agrarreform-Gesetzgebung abgebrochen habe, da das Blatt „zu einem gesitteten und anständigen Meinungs-austausch unfähig sei“.

Stalins Botschafter scheidet von Berlin

Berlin, 14. Aug. Am Freitagabend verließ der bisherige außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Italiens in Deutschland, Vittorio Ceratti, Berlin, um in Paris die Leitung der Botschaft zu übernehmen. Zur Verabschiedung hatten sich von deutscher Seite der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, eingefunden; ferner waren nahezu das gesamte diplomatische Corps unter Führung des Doyen, Nuntius Oeseno, anwesend. Der warme Abschied, der dem nach einer fast dreijährigen Tätigkeit von Berlin scheidenden Botschafter zuteil wurde, zeugt von der herzlichsten Sympathie, die er sich nicht nur bei seinen engeren Landsleuten zu erwerben wußte.

Zahlen vom Reichsparteitag 1935

Die Teilnahme der Gliederungen

Nürnberg, 14. Aug. Die „Fränkische Tageszeitung“ bringt auf Grund von Angaben der Aufmarschleitungen der einzelnen Gliederungen Ziffern vom diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg. Danach wird die Wehrmacht (Seer. Marine und Luftwaffe) mit 13 000 Mann in 27 Sonderzügen nach Nürnberg kommen. Die Truppen beziehen Bivak im Lager der Wehrmacht an der GutsMuths-Höhe bei Gebersdorf. 3000 Mann der Luftwaffe treffen zu Fuß in der Stadt der Reichsparteitage ein. Das Lager selbst wird schon am 20. August von einem Pionier-Bataillon in der Stärke von 500 Mann bezogen werden.

Am Reichsparteitag 1935 nehmen 150 000 politische Leiter aus allen Gauen Deutschlands teil, die in über 150 Sonderzügen anrollen. Der Fadelzug der politischen Leiter wird eine Stärke von 10 000 Mann haben.

Zum erstenmal vor die Öffentlichkeit treten im Rahmen des Reichsparteitages 1935 die 3000 Männer der Wehrschaften, die Sprechchöre und Musikchöre beim Volksfest und bei Kundgebungen zum Vortrag bringen werden.

In mehr als 100 Sonderzügen kommen am 14. und 15. September 100 000 SA-Männer in die Stadt der Reichsparteitage.

Am 10. September treffen in 50 Sonderzügen 54 000 Arbeitsdienstmänner aus den 30 Arbeitsgauen Deutschlands in Nürnberg ein.

Die SS wird mit einer Teilnehmerzahl von 18 500 Männern in 20 Sonderzügen zum Reichsparteitag kommen. Dazu treten noch weitere 11 000 SS-Männer, die zur Absperzung eingesetzt werden.

Die Hitlerjugend wird mit 50 000 Mann vertreten sein und schließlich werden noch 10 500 Mann vom NSKK zum Reichsparteitag kommen.



Weltbild (M).

Die neuen Parteibauten in München

Zur Zeit werden auf dem Königsplatz, der mit quadrateckigen Steinplatten ausgelegt wird, das Haus des Führers, zwei Ehrentempel und ein Verwaltungsgebäude errichtet.

Gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen

Berlin, 14. Aug. Nach dem am 1. April 1935 erfolgten Ablauf des Gesetzes über die Beilegung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. November 1934 werden bis zur Entscheidung über eine Verlängerung des Gesetzes die Geschäfte des Reichskommissars von den zuständigen Stellen, also den zuständigen Reichsministern, fortgeführt.

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der hierauf auf ihn übertragene Aufgaben die Preisüberwachungsstellen erneut auf die Notwendigkeit einer strengen Handhabung der Preisüberwachung hingewiesen. Er hat die Preisüberwachungsstellen insbesondere angewiesen, die Entwertung der Preise sorgfältig zu beobachten, die genaue Einhaltung der bisher erlassenen allgemeinen Preisvorschriften — die selbstverständlich unverändert in Kraft bleiben — zu überwachen, und Verkäufe gegen die Preisvorschriften sowie jede ungerechtfertigte Preissteigerung unmissverständlich zu verhindern.

„Die Deutschen wünschen aufrichtig den Frieden“

Französischer Student über das neue Deutschland

Paris, 14. Aug. Ein französischer Student, Daniel Volzard-Lambert, der mit 11 anderen französischen Studenten 14 Tage als Gast der Universität in Marburg weilte, veröffentlicht im „Devoir“ seine Eindrücke über das neue Deutschland. „Wir lehren“, so schreibt er u. a., „mit der Ueberzeugung zurück, daß die Deutschen aufrichtig den Frieden wünschen. Unsere deutschen Kameraden, mit denen wir über diese Frage gesprochen haben, haben offen erklärt, daß Krieg für sie ein Verbrechen sei, und zwar ein dummes Verbrechen, denn Krieg bringe heutzutage nichts mehr ein.“

Der Artikelschreiber erzählt sodann von dem Besuch eines Arbeitslagers und schließt dabei voraus, daß er und seine Freunde die Erlaubnis hätten, irgend ein beliebiges Lager unangemeldet aufzusuchen. Von „kriegerischer Arbeit“ hätten sie dort nichts bemerkt. Die jungen Leute seien vielmehr mit der Urbarmachung des Bodens beschäftigt gewesen.

Danzig-polnische Verhandlungen in Warschau

Danzig, 14. Aug. Wie von zuständiger Danziger Seite mitgeteilt wird, fand am Mittwoch eine Besprechung zwischen dem Danziger Senatspräsidenten Greiser und dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Minister Pate, statt. Es wurde vereinbart, daß die Verhandlungen über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen am Montag in Warschau beginnen sollen. Von

Danziger Seite werden sich als Verhandlungsführer die Staatsräte Bittner und Kunst sowie Oberregierungsrat Hoffmann nach Warschau begeben.

Dimitroff hält sein Schlußwort

Moskau, 14. Aug. Der „treu erprobte Mitkämpfer Stalins“, der „Steuermann der Komintern“, wie Dimitroff offiziell bezeichnet wurde, erhielt in der Sitzung des 7. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale am Dienstag das Schlußwort zu seinem vor anderthalb Wochen erstatteten Bericht.

Einkleitend bemerkte Dimitroff, daß bisher noch kein Kominternkongreß eine so idealisch geschlossene Einmütigkeit und eine so große Geschlossenheit aufzuweisen gehabt habe. Diese Einmütigkeit zeugte davon, daß sich bei der Komintern das Verständnis für die Notwendigkeit, die bisherige Politik und Taktik entsprechend den veränderten Umständen und auf Grund der gemachten Erfahrungen umzustellen, vollständig durchgesetzt habe.

Uebergehend auf die Frage über die Formen des Kampfes gegen den Faschismus hielt Dimitroff die Entwertung und die verschiedenen Arten des Faschismus in jedem einzelnen Lande genau zu studieren, um ihnen jederzeit und auf jedem Gebiete Widerstand entgegenzusetzen zu können. Man brauche, so betonte Dimitroff, sich nicht davor zu scheuen, sogar beim Feinde zu lernen, wenn dies dazu verhelpe, ihm schneller und sicherer den Hals zu brechen (?).

Einen großen Teil seines Schlußwortes widmete Dimitroff der Ausbildungsfrage. Die „Züchtung“ von brauchbaren Menschen sei für die kommunistische Partei die allerwichtigste Lebensfrage. Mit dem ihm eigenen Fanatismus rief Dimitroff den kommenden revolutionären „Weltregerern“ zu, man müsse lernen, schnell zu lernen, im Kampf, in der Freiheit und im Gefängnis. Man müsse lernen und kämpfen, mit italienischer Standhaftigkeit, mit italienischer Unverwundlichkeit, mit italienischer Unerbittlichkeit und mit italienischem revolutionärem Realismus.

Dimitroff beendete sein Schlußwort mit folgenden schwülstigen Phrasen: Die Bourgeoisie beherrscht nicht mehr ungeteilt in der Welt. Auf einem Sechstel des Erdballs regiert das Proletariat. Auf einem Niefengebiet Chinas sind die Sowjets an der Macht. Das Proletariat besitzt einen starken revolutionären Vorposten: Die Kommunistische Internationale. Eines fehlt noch dem Proletariat, die Einigkeit in den eigenen Reihen. Möge daher von dieser Tribüne in der ganzen Welt noch härterer der Kampf der Komintern erschallen, der Kampf von Marx, Engels, Lenin und Stalin!

Wie der Sowjetamtliche Sitzungsbericht meldet, habe nach Schluß dieser Rede „der enthusiastisch einsetzende Beifallsturm das Gemäuer des Moskauer Gewerkschaftshauses erschütter“.

Voltales

Wildbad, den 15. August 1935.

Wetterregeln um Mariä Himmelfahrt

Mariä Himmelfahrt, der große Frauentag, ist im Wetterkalender des Bauern ein Hauptfesttag. Die Wetterregeln lauten: Mariä Himmelfahrt im Sonnenschein, gibts gutes Obst und süßen Wein. — Mariä Himmelfahrt im Feuer, gute Weine gibt es heuer. — Schön Wetter an Mariä Himmelfahrt, gibt einen Herbst der besten Art. — Ein schöner Mariä Himmelfahrtstag soll also ein gutes Obst-, Wein- und Mostjahr vorbeudeuten. Regen an Mariä Himmelfahrt soll dagegen einen nassen, spärlichen lauren Herbst ankündigen. Die hierher gehörigen Wetterprüflein lauten: Regnets an Mariä Himmelfahrt, gibts einen Wein von lauter Art. — Mariä Himmelfahrt im Regen, kommt Most und Wein sehr ungelegen. — Mariä Himmelfahrt naß, leert Butten und Fass. — In manchen Gegenden gilt das Wetter an Mariä Auffahrt als Vorzeichen für die Bitterung der nächsten 30 Tage. Regen am Himmelfahrtsmorgen zeigt Regen für die nächsten zehn Tage an. Schön Wetter über Mittag des Frauentags deuhet Schönwetter für das zweite Drittel des Dreifigers. Milde Witterung am Abend soll trodenen, milden Herbstanfang vorherkünden. Gewitter an Mariä Himmelfahrt sind Vorzeichen für ein kommendes gutes, aber gewitterreiches Jahr.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der „Rembachbrauerei“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Einbrecher schlug mit einem Eisenhaken eine Fensterscheibe ein und wollte durch das Fenster in die Gaststube eindringen. Der Hund gab jedoch Laut und so konnte er sein Vorhaben nicht ausführen. Welche Freiheit der Einbrecherhieb besaß, geht daraus hervor, daß er dann eine im Hof stehende Leiter nahm und in den Eiskeller einstieg und das dort zur Frischhaltung aufbewahrte Fleisch: vier Pfund Schweinshaxe, zwei Braten, 4 1/2 Pfund Kalbfleisch und Schinken mitnahm. Offenbar wußte der Einbrecher die Bescheid, wo der Eiskeller sich befindet und daß etwas darin war. Die Landjägerbeamten nahmen sofort die Fahndung nach dem Täter auf. Bis jetzt konnte er noch nicht ermittelt werden.

Calmbach, 14. August. (Ein Veteran der Arbeit.) Ein weithin bekannter Fachmann der Sägewerkindustrie, Prokurist Friedrich Körner in Calmbach, feiert am 17. August seinen 70. Geburtstag. Anlässlich seines 50jährigen Arbeitsjubiläums im Hause Friedrich Keppler, Sägewerk, am 1. Juni 1933, gedachten wir seiner ausführlich. Herr Körner steht auch heute noch in alter Arbeitsfreudigkeit auf seinem Posten. Alle, die ihn schätzen, wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend.

Württemberg

Auflösung katholischer Jugendverbände

Stuttgart, 14. Aug. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Uebergriffe und Ausschreitungen von Angehörigen der katholischen Jugendverbände haben in den letzten Wochen ein Ausmaß angenommen, das polizeilich nicht mehr gebuldet werden kann. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wurden daher auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die katholischen Jungmännervereine in den Kreisen Calw, Heilbronn und Neckarjulfum vom Württ. Politischen Landespolizeiamt aufgelöst und verboten; das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt.

Brandstiftung aus Rache

Stuttgart, 14. Aug. Der Brandstifter, der am Montag im Forstamtsbez. Freudenstadt den Wald an verschiedenen Stellen in

Brand letzte, konnte festgenommen werden. Er hatte sich vor seiner Verhaftung sieben Stiche in den Bauch beigebracht, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er nicht geisteskrank ist, wie zuerst angenommen wurde. Der Brandstifter ist 36 Jahre alt und heißt Wilhelm Heingelmann. Er ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. In Briefen schrieb er, er wolle durch Brandstiftung Rache nehmen dafür, daß er von Behörden und allen möglichen Personen unterdrückt werde.

Stuttgart, 14. Aug. (Die Schwarzwaldlager der H.S.) Reichsstatthalter und Gauleiter Murr beschloß am Dienstag, begleitet von Gaujohannmeister Vogt, Gebietsführer Sundermann, der Obergauführerin Maria Schönberger und dem Sozialreferenten des Gebiets Württemberg, Simon Winter die württembergischen Freizeitlager in Kohlerstal, Wildberg und Eisenbach. Bekanntlich hat das Freizeitwerk der Hitlerjugend, das sich der großzügigen Unterstützung durch den Reichsstatthalter erfreuen durfte, in 108 Lagern 40 000 Jungen und Mädchen aus der Stadt und Land Erholung und Freude geschenkt und ihnen durch die Lagerkameradschaft die hohen ethischen Werte der Gemeinschaft zu lebendigem Bewußtsein gebracht.

Stuttgart, 14. Aug. (Rangierunfall.) Am Dienstagabend geriet auf dem Abstellbahnhof ein 24 Jahre alter Rangierer beim Ankuppeln zwischen die Puffer. Hierbei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat sofort ein.

Nur noch wenige Tage Olympia-Ausstellung. Die Olympia-Ausstellung im städtischen Ausstellungsgelände auf dem Interimstheaterplatz muß am nächsten Sonntag geschlossen werden, um an ihren neuen Ort Köln überzusiedeln. Sie unterrichtet erschöpfend über alles, was man von Olympia und den Vorbereitungen für das Olympia-Jahr 1936 wissen muß. Sie möchte in ihrem Teil dazu beitragen, jeden Deutschen zum Träger des Olympiagedankens zu machen.

Warmbrunn, M. Leonberg, 14. Aug. (Den Verletzungen erlegen.) Frau Marie Hering, die vor einigen Tagen in der Scheune abstürzte, ist am Dienstag im Kreiskrankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Verunglückte war 46 Jahre alt und Mutter von zwei Kindern.

Kirchheim u. T., 14. Aug. (Verkehrsunfall.) In der Hindenburgstraße ereignete sich ein schwerer Unfall dadurch, daß der 29 Jahre alte ledige Flächner Edward Hütt aus Dettingen mit seinem Motorrad auf die Absperrranken auffuhr. Bei dem Zusammenstoß wurde Hütt tödlich verletzt. Der aus dem Sozius mitfahrende Polierer Ernst Burthardt von hier erlitt Rieker- und Kopfverletzungen, sowie eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Heilbronn, 14. Aug. (Verhandstag.) Die im Verband Württ. Wohnungsunternehmen zusammengeschlossenen rund 100 württembergischen Baugenossenschaften und -gesellschaften sowie sonstigen Wohnungsunternehmen gemeinsamer Art treffen sich am Sonntag, den 1. September, im Stadttheater in Heilbronn zu ihrem 25. ordentlichen Verbandstag.

Schwab. Hall, 14. Aug. (Meiserheld.) In der Hirschesmühle kam es zwischen einem 65 Jahre alten Hofstandsarbeiter und einem Arbeiter des Gaswerks, die beide im selben Hause wohnen, zum Ausbruch von langgehegten privaten Streitigkeiten, die in Tötlichkeiten ausarteten. Dabei wurde der Gaswerksarbeiter in die rechte Brustseite gestoßen und an der Lunge verletzt. Das Befinden des Schwerverletzten ist besorgniserregend.

Holzgerlingen O.A. Böblingen, 14. Aug. (Neuer Fabrikchor.) Die Erweiterungen der Bandweberei G. Binder machten dieses Jahr die Erstellung einer neuen Heizanlage notwendig. Vor wenigen Wochen begannen fachkundige Spezialarbeiter mit dem Bau des Kamins. Jetzt hat er seine Höhe von 55 Meter erreicht und eine schmale Birke kündigt von der Vollendung des Baues. Allein in das Fundament wurden insgesamt 220 Zentner Zement verarbeitet und 70 000 Badsteine mußten aufeinandergeschichtet werden, eine Menge, mit der man ungefähr fünf Einfamilienhäuser ganz aus Badsteinen erstellen könnte.

Grünmetzletten, O.A. Horb, 14. Aug. (Kein unzeigliches Obstessen!) Den Genuß von unreinem Obst hat ein 16jähriger Junge von hier mit dem Tode büßen müssen. Er hatte zu dem Obst Wasser getrunken. Die unheilvollen Folgen stellten sich sofort ein und führten zum Tode des jungen Mannes. Eine Operation im Krankenhaus in Horb konnte ihn nicht mehr retten.

Saulgau, 14. Aug. (Tödlicher Sturz.) Am Montag war der 19 Jahre alte Landhelfer Michael Weber aus Mannheim, zurzeit in der Häberlesmühle bei Saulgau, in der Scheuer des Dienstherrn mit Strohhäckerwerk beschäftigt. Dabei stürzte er 7-8 Meter tief ab, fiel auf einen Zementboden, brach dabei die Wirbelsäule und war sofort tot.

Diepsoldhofen, O.A. Leutkirch, 14. Aug. (Tödlich verunglückt.) Auf schreckliche Weise verunglückte am Dienstag der im Sägewerk Gröber hier angestellte ledige Laver Matt. Beim Abladen von Langholz kam ein Stamm in Bewegung und fiel auf ihn, wodurch er schwere innere Verletzungen und Blutungen erlitt. Das Leutkircher Sanitätsauto überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus Leutkirch, wo er kurz nach seiner Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag.

Friedrichshafen, 14. Aug. (In den See gesprungen.) Zwei Kilometer von Immenstaad wurde Montag eine männliche Leiche gelandet, die bereits am Sonntag mittag auf der Höhe von Romanshorn in der Seemitte gesichtet worden war. Da die Leiche noch gut erhalten war, vermutet man, daß sie höchstens drei Tage im Wasser gelegen ist. Wie nun verlautet, handelt es sich bei dem Toten um den seit einiger Zeit abgängigen Pächter der „Türkei“ in Göppingen, Keifel, der beobachtet wurde, wie er Samstag in der Nähe von Fischbach in den See sprang.

Aus dem Gerichtssaal

Devisenschiebung vor dem Reichsgericht

Ulm, 14. Aug. Eine Große Strafkammer beim Landgericht Ulm hat am 7. Mai d. J. den Angeklagten Bernhard Lohrer aus Erlangen O.A. Niederlingen wegen Urkundenfälschung und Devisenschiebung zu einem Jahr und zehn Monaten Zuchthaus und 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Lohrer auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Dieses Urteil ist auf die Revision Lohrers am Dienstag vom Reichsgericht aufgehoben und die Angelegenheit ist zu neuer Verhandlung nach Ulm zurückverwiesen worden. Die Auf-

hebung ist nicht erfolgt, weil das Reichsgericht den Lohrer etwa nicht für schuldig hielt, sondern weil vom Landgericht gewisse gesetzlich bedingte Feststellungen nicht rechtsirrtumsfrei getroffen worden sind.

Weihenberg zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt

Berlin, 14. Aug. In später Abendstunde verkündete der Vorsitzende der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts, Landgerichtsdirektor Kludert, nach 13stündiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil gegen den 79jährigen Joseph Weihenberg, den ehemaligen Begründer und Leiter der inzwischen aufgelösten Weihenberg-Salle: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen Paragraph 176, 3, sowie wegen Selbstdiebstahl in zwei Fällen zu insgesamt anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Unterjuchungshaft wird ihm angerechnet.

Devisenverbrechen katholischer Orden

Drei „barmherzige Brüder“ vor dem Sondergericht

Berlin, 14. Aug. Wegen Devisenverbrechens stehen am Mittwoch drei Angehörige der katholischen Genossenschaft der barmherzigen Brüder in Montabaur vor dem Berliner Sondergericht. Dem Generaloberer dieser Genossenschaft, dem 57jährigen Dittmar Bey, und dem Generalökonom, dem 56jährigen Franz Joseph Brümmer, wird Volksverrat vorgeworfen. Außerdem wird dem Angeklagten Bey Devisenverbrechen in sechs, dem Angeklagten Brümmer in fünf weiteren Fällen zur Last gelegt. Der dritte Angeklagte, der 56jährige holländische Staatsangehörige Stephan Kol, der Generalassistent der Genossenschaft, hat sich wegen Devisenverbrechens in einem Falle zu verantworten.

Der den Angeklagten Bey und Brümmer zur Last gelegte Volksverrat wird darin erblickt, daß die Angeklagten ihren Besitz an ausländischen Wertpapieren in Höhe von 21 500 Schweizer Franken und 5000 holländischen Gulden nach dem Inkrafttreten des Volksverratsgesetzes nicht angemeldet haben. Ebenso wurde nach den weiteren Ermittlungen auch eine Forderung an die Niederlassung der Genossenschaft in Buffalo (USA.) in Höhe von 3700 Dollar nicht angemeldet. Im übrigen haben alle drei Angeklagten nach dem weiteren Ermittlungsergebnis Reichsmarkbeträge und ausländische Effekten im Gesamtwert von rund 70 000 RM. über die Grenze nach Holland verschoben.

Sieben Schwestern vom „Guten Hirten“ vor dem Berliner Schöffengericht

Berlin, 14. Aug. Während sich vor dem Berliner Sondergericht drei Mitglieder der katholischen Genossenschaft der barmherzigen Brüder wegen Devisenverbrechens zu verantworten haben, stehen vor dem Berliner Schöffengericht sieben Mitglieder der Ordensgenossenschaft vom Guten Hirten unter der Anklage des Devisenvergehens. Zu verantworten haben sich die Oberin des Klosters der Schwestern vom Guten Hirten aus Berlin-Reinickendorf, Margarethe Birkhahn, die Provinzialoberin der Ordensgenossenschaft vom Guten Hirten aus Münster in Westfalen, Anna Gartmann, die Oberin des Klosters vom Guten Hirten in Berlin-Marienselde, Ideresia Engelshove, die Schwester-Assistentin im Kloster der Ordensgenossenschaft in Beuthen O.S., Franziska Essig, die Oberin des Klosters in Breslau, Helene Gräfin von Strachwitz, die Schwester-Assistentin dieses Klosters, Maria Schröder, und die Oberin des Klosters in Bocholt i. W., Maria Cremann.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der beteiligten Zollfahndungsstellen haben die Angeklagten in den Jahren 1933 bis 1935 zugunsten ausländischer Niederlassungen des Ordens Geldbeträge im Gesamtbetrag von über 20 000 RM. gezahlt. Zum Teil wurden die entsprechenden Reichsmarkbeträge oder auch ausländische Gelder von einigen der Angeklagten persönlich ins Ausland geschafft. Eine Forderung des Klosters in Berlin-Reinickendorf gegen eine Danziger Niederlassung in Höhe von rund 40 000 RM. ist fahrlässig nicht angemeldet worden. In der Voruntersuchung haben die Angeklagten den Tatbestand im wesentlichen zugegeben. Sie wollen zur Vinderung der Kotlage ausländischer Niederlassungen ihres Ordens gehandelt und auch mit der Frage der Zulässigkeit der Geldzahlungen nicht recht Bescheid gewußt zu haben.

Das Urteil gegen die sieben Schwestern

In den Abendstunden des Mittwochs verkündete der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts das Urteil in dem Prozeß gegen die sieben Schwestern des Ordens vom „Guten Hirten“. Wegen fortgesetzten vorsätzlichen bzw. jahrlässigen Devisenvergehens wurde die angeklagte Oberin Birkhahn aus Berlin-Reinickendorf zu insgesamt vier Monaten Gefängnis und 1800 RM. Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden lediglich wegen jahrlässigen Devisenvergehens verurteilt, und zwar die Provinzialoberin Gartmann aus Münster und die Oberin Engelshove aus Berlin-Marienselde zu je 1800 RM. Geldstrafe, die Schwester-Assistentin Essig aus Beuthen-Oberschlesien zu 2700 RM. Geldstrafe, die Oberin Gräfin von Strachwitz aus Breslau und die Schwester-Assistentin Schröder aus Breslau zu je 4500 RM. Geldstrafe sowie die Oberin Cremann aus Bocholt in Westfalen zu 1200 RM. Geldstrafe. Die verschobenen 23 500 RM. werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Die Haftung der Klöster „Zum guten Hirten“ wird hinsichtlich der Geldstrafen und Kosten angeordnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Finnländisch-polnische Übereinstimmung. Die finnländische Regierung hat nach der Abreise des polnischen Außenministers Bed eine amtliche Mitteilung über die Beiprehungen mit Oberst Bed veröffentlicht, in der die völlige Übereinstimmung zwischen Finnland und Polen in allen beide Länder angehenden Fragen festgestellt wird.

„Graf Zeppelin“ zur 10. Südamerikafahrt gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag früh um 5.32 Uhr zu seiner 10. diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Wittmann gestartet. Sämtliche Kabinen sind voll belegt. Durch die beschleunigte Abfertigung wird jetzt die Fahrzeit für Hin- und Rückfahrt insgesamt um 24 Stunden verkürzt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Essen verurteilte den 35jährigen Martin Lahti aus Marl bei Reddinghausen wegen Mordes zum Tode, sowie wegen Notzuchtverbrechens zu zehn Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte am 2. April 1935 die 12jährige Elisabeth Meerforter auf einem Waldwege vergewaltigt und gewürgt und dann so lange mit einem Schusterhammer auf das Kind eingeschlagen, bis es tot am Boden liegen blieb.

Todesstrafe für einen Raubmörder. Das Duisburger Schwurgericht verurteilte am Montag den 24jährigen Johann Hoffmeister wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Hoffmeister hatte den 23jährigen Karl Krause in der Düsseldorf-Strasse mit der eigenen Krawatte erdrosselt, da er bei ihm große Barmittel vermutete. Nach der Tat fand er jedoch nur 2.50 Mark.

Raubmord an einer Erbhöf Bäuerin. Am Montag wurde die 40 Jahre alte Erbhöf Bäuerin Maria Hable in der Badlammer auf ihrem mitten im Dorf Linde, Kreis Greifenhagen, gelegenen Gehöft erwürgt aufgefunden. Als Mörder kommt vermutlich der 20 Jahre alte Matthias Spengler aus Linde in Frage. In der Wohnung waren sämtliche Behältnisse durchwühlt. Dem Täter fiel jedoch lediglich ein Betrag von 15 Mark in die Hände. Spengler ergriff nach dem Raubmord an einem gestohlenen Fahrrad die Flucht.

Dr. Frid listete 10 000 RM. für den Reichswettkampf der SA. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat für die Verbesserung der Ausrüstung bedürftiger Siegergruppen im Reichswettkampf der SA. 10 000 RM. der Obersten SA-Führung als Spende für den Reichswettkampf zur Verfügung gestellt.

Klosterbrüder wegen fittlicher Verletzungen verhaftet. Im Kloster der Salesianer in Benediktbeuren wurden der Laienbruder und Oekonomieverwalter Kastenmaier und Laienbruder Reisenberger sowie der landwirtschaftliche Angestellte Kraus, wegen fittlicher Verletzungen nach Paragraph 175 StGB. von der bayerischen politischen Polizei festgenommen.

Sport und Spiel

Sandrok Weltmeister

Die Wettkämpfe im Turnen der 6. Akademischen Weltspiele wurden abgeschlossen. Als letzte und letzte Übung wurden die Sprünge über das Lang-Fierd erledigt. In der Einzelwertung schnitt der Ungar Toth mit 18,60 Punkten vor seinen Landsleuten Kecksmethy (18,40) und Woggorosza (18,10) am besten ab. Als erster Deutscher folgte Heinz Sandrok mit 18 Punkten auf dem vierten Platz. Sandrok, der in allen sechs Übungen hervorragend abgeschnitten hatte, ging in der Einzelwertung als Sieger und Akademischer Weltmeister mit 104 Punkten gegen die Ungarn Toth (103,50 Punkte), Joseph Carlos (102,70) und Gabor Kecksmethy mit der gleichen Punktzahl hervor.

In der Mannschaftswertung reichte es für die Deutschen nur zum dritten Platz. Das Endergebnis lautete hier: 1. Ungarn 599,40 Punkte, 2. Japan 478,10 Punkte, 3. Deutschland 475,19 Punkte.

Groß war der Jubel der deutschen Schlachtenbummler beim Endlauf des 200-Meter-Breitschwimmens. Schulte, Weigmann und Köhler zogen nebeneinanderliegend Bahn vor ihren Mitbewerbern dahin und machten die ersten Plätze unter sich aus.

Den ersten Kampf im Fußballturnier bestritt Deutschland gegen England. Beide Mannschaften trennten sich beim Stande von 2:2, nachdem die Engländer bis zur Pause 1:0 geführt hatten.

Mit einem großen deutschen Triumph schloß das Florett-Einzelreiten der Frauen ab. Frä. von Wächter gewann ungeschlagen mit sechs Siegen den Akademischen Weltmeistertitel. Der Endstand lautete: 1. von Wächter-Deutschland 6 Siege, 2. Berding-Dänemark, 3. Horvath-Ungarn, 4. Fejer-Deutschland, 6. Mälzer-Deutschland.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Badbad, Wildbader im Schwarzwald (Ang. d. H. d. G.) P.N. 7. 35. 700 3. ur Zeit ist Verlags Nr. 2. 5. 11. 11.

Kriegerkameradschaft Wildbad.

Zu einem

Kameradschaftstreffen

zum Zwecke der Aufklärung über die Sterbekasse und anschließender Ehrung von Kameraden für 50- und 25-jährige Zugehörigkeit zum Kriegerbundes werden die Kameraden auf

Sonntag, 18. August 1935, nachmittags 3 Uhr in den Gartensaal der Rennbachbrauerei hier herzlichst eingeladen.

Der Kameradschaftsführer.

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat

im „Wildbader Badblatt“

Blütliche, ehrliche Frau oder Mädchen für den Vormittag sofort gesucht.

Ernst Komettsch Milchgeschäft.



Heute Donnerstag abend Singstunde
Bollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn

Anfang täglich 8.15 Uhr

Fernsprecher 535

Donnerstag, 15. August

Strassenmusik

Musikalisches Lustspiel

Zum Einmachen!

Einmach.-Zud. r 10 Pfd. 3.80

Einmach. Gläser mit Ring und Deckel 3 Stück 1.-

Salzjil-Pergament Rolle 10 6

Einmachhilfe Beutel 7 6

Einmach.-Cellophan Inkl. Ringe Beutel 20 6

Und zum

Orken-Einmachen

Kräuter-Essig Liter 35 6

Flasche 1/2 Liter 35 6

Einmach.-Gewürz Pfl. 10 6

Gelbe Kartoffeln 3 Pfd. 22 6

Deutsche Tomaten 27 6

Wein-Trauben 45 6

Frische Deutsche Eier

10 Stück von 1.05 an

Thams & Garfs Wildbad Tel. 383

